

11.09.2009 GEA

Bundestagswahl Mit Platz fünf auf der Landesliste der Grünen so gut wie im Parlament: Beate Müller-Gemmeke

Bundestagswahl 2009: Grünen-Kandidatin Beate Müller-Gemmeke

VON HEINER KELLER



*Flagge zeigen und für die eigenen politischen Überzeugungen werben: Schon seit Mitte Juni ist Beate Müller-Gemmeke samstags auf dem Reutlinger Marktplatz präsent, um am Grünen-Infostand mit den Bürgern ins Gespräch zu kommen.
FOTO: NIETHAMMER*

REUTLINGEN/PLIEZHAUSEN. Energie- und Umweltpolitik, in der Außenpolitik in Sachen Afghanistan ein klarer Strategiewechsel hin zu verstärktem Schutz der Bevölkerung und einer zivilen Aufbauhilfe, die diese Bezeichnung auch verdient, und dann natürlich auch weil dies Schwerpunkt der eigenen politischen Arbeit in der Partei ist die Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik: Für Beate Müller-Gemmeke, Bundestagskandidatin von Bündnis 90/Die Grünen im Wahlkreis Reutlingen, Eckpfeiler des Partei- und Wahlprogramms der Grünen, das ihrer Ansicht nach Deutschland in den kommenden Jahren entscheidend voranbringt und fit für die Zukunft macht.

Mit Platz fünf auf der baden-württembergischen Landesliste dürfte der 48-Jährigen aus Pliezhausen der Einzug in den Bundestag ziemlich sicher gelingen.

»Das Erneuerbare- Energien-Gesetz war ein Meilenstein«

Stichwort Energiepolitik: »Mit den Grünen ist der beschlossene Atomausstieg überhaupt nicht verhandelbar«, sagt sie klipp und klar. Im Gegenteil: »Wir wollen, dass alte, störanfällige Meiler wie Krümel noch früher vom Netz genommen werden.«

Eine Position, von der die Grünen angesichts dieser Risikotechnologie mit ihrer nach wie vor völlig ungelösten Entsorgungproblematik (»Nach den Vorkommnissen in Assen sind wir wieder am Punkt null«) kein Jota abweichen wollen.

Erst mit dem klaren Ausstieg aus der Atomenergie gelinge der echte Einstieg in die erneuerbaren Energien, gelinge jener »Aufbruch ins solare Zeitalter«, wie ihn die Grünen in ihrem Wahlprogramm 2009 propagierten, ist sich Müller-Gemmeke sicher. Der Bau neuer

Kohlekraftwerke passe da gar nicht ins Szenario, sagt sie. Das Bundes-Immissionsschutzgesetz zu verändern und auf die Höhe der Zeit zu bringen, sei eine klare Forderung der Grünen. »Darin müssen künftig Wirkungsgrad und Ausstoß an Kohlendioxid von Kraftwerken als wichtige Parameter verankert werden.«

Wenn heute in der Bundesrepublik insgesamt 15 Prozent der benötigten Energie aus erneuerbaren Energien stammen, habe daran das von den Grünen entwickelte und auf den Weg gebrachte Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) entscheidenden Anteil gehabt »das war ein Meilenstein«.

Die Grünen drehen auch am ganz großen Rad, wenn sie fordern, dass nur eine Ökologisierung der Wirtschaft mittel- und langfristig Erfolg bringt. »Nur wenn die Wirtschaft begreift, dass sie energiesparende und energieeffiziente Produkte herstellen muss, wird sie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben«, sagt die Grünen-Kandidatin dazu. »Wir brauchen auch nicht den x-ten Bundesverkehrswegeplan, sondern endlich einen Bundesmobilitätsplan.« Für den eigenen Wahlkreis heißt das für sie, das Projekt einer Regionalstadtbahn weiter voranzutreiben. Ihre Befürchtung: »Wenn ein Großprojekt wie Stuttgart 21 kommt, dann bleiben solche Vorhaben auf der Strecke«. Das gelte im Übrigen wohl auch für den Alaufstieg bei Lichtenstein: »Ich bin mir sicher, dass das Geld dafür nicht kommt.«

»In Afghanistan müssen wir das Militärische zurückdrängen«

Dass sie in die Politik gefunden hat, sich seit Jahren bei den Grünen aktiv einbringt und mit dem Antrag eines sogenannten »bedingungslosen Grundeinkommens« zur Korrektur der Hartz-Gesetze auf dem Bundesparteitag in Nürnberg auf eine programmatische Veränderung grüner Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik drängt für Beate Müller-Gemmeke im Rückblick eine logische Entwicklung. In Studiumszeiten an der Reutlinger Fachhochschule für Sozialpädagogik ist sie in der Friedensbewegung aktiv, bald darauf Beginn der kommunalpolitischen Arbeit in Pliezhausen, Protest gegen den AKW-Standort Mittelstadt, 1997 Parteieintritt Stationen und Themen politischen Engagements. Die Frage eines Grundeinkommens in Verbindung mit einer Einkommenssteuer-Reform und dem konsequenten Stopfen von Steuerschlupflöchern bleibt für sie auf der politischen Tagesordnung. Dazu gehört für sie auch das Projekt einer Kindergrundsicherung. »Dass in Deutschland ein Viertel der Kinder in Armut lebt, ist eine Schande«. Mehr denn je müsse der Staat dort tätig werden, wo heute in einer sich wandelnden Erwerbsgesellschaft Armut entsteht. Und auch bei der älteren Generation brauche es in Zukunft eine Garantierente, die »armutsfest« ist.

Ein Wort zur Außenpolitik: »In Afghanistan müssen wir das Militärische zurückdrängen, es darf nicht im Mittelpunkt stehen und der zivile Aufbau darüber vernachlässigt werden«. Gelingen dieser Strategiewechsel nicht in relativ kurzer Zeit, dann »müssen wir dort so schnell wie möglich raus«, fordert Beate Müller-Gemmeke. (GEA)

Die Kandidatin: Beate Müller-Gemmeke, Bündnis 90/Die Grünen

Name: Beate Müller-Gemmeke

Partei: Bündnis 90/Die Grünen

Wohnort: Pliezhausen

Geboren: 7. Oktober 1960 in Frankfurt a. Main

Konfession: keine

Familienstand: verheiratet, zwei Söhne (18 und 16 Jahre)

Ausbildung: Diplom-Sozialpädagogin (FH)

Beruf: selbstständige Sozialpädagogin; ESF-Beraterin von Trägern der aktiven Arbeitsmarktpolitik

Ämter: seit 1994 Gemeinderätin in Pliezhausen für die Kommunale Liste umweltbewusster Bürger (KLUB); seit 1998 Mitglied im Grünen-Kreisvorstand Reutlingen; seit 2003 Mitglied im

baden-württembergischen Landesvorstand; seit 2009 bundesweite Sprecherin von »GewerkschaftsGrün«.

Zentrales politisches Anliegen: »Wir brauchen eine neue Verständigung darüber, wie die großen sozialen, ökologischen und ökonomischen Probleme gelöst werden können. Den Klimawandel erst wieder in guten Zeiten zu bekämpfen, ist genauso verantwortungslos, wie die Menschen mit existentiellen Ängsten auf den nächsten Konjunkturaufschwung zu vertrösten.«
(GEA)